



Thomas Maschke

Integrative Aspekte der anthroposophischen Heilpädagogik in Theorie und schulischer Praxis

Eine Studie unter besonderer
Berücksichtigung der Unterrichtspraxis
an der Kaspar Hauser Schule Überlingen



PETER LANG

Inhalt

Einleitung und Fragestellung	13
I. Allgemeiner Teil: Theoretische Reflexionen	15
A. Heilpädagogik – Integration/ Inklusion – Waldorfpädagogik/ anthroposophische Heilpädagogik	17
1. Entwicklung der Heilpädagogik: von den Ursprüngen bis zur Gegenwart	17
1.1. Kurzer Abriss zur Geschichte der Heilpädagogik	17
1.2. Der Begriff „Heilpädagogik“	22
1.3. Definitionen zur „Heilpädagogik“	24
2. Entstehung der Waldorfpädagogik und der anthroposophischen Heilpädagogik und gegenwärtige Praxis	28
2.1. Zur Entstehung der Waldorfschule	28
2.1.1. Karl Schubert und die „Hilfsklasse“	31
2.2. Die Begründung der Heilpädagogik auf anthroposophischer Grundlage	35
2.2.1. Erste, persönliche, heilpädagogische Erfahrungen Rudolf Steiners	35
2.2.2. Der heilpädagogische Kurs 1924	38
2.2.2.1. Impulse für das Zustandekommen des Kurses	38
2.2.2.2. Inhaltliche Aspekte	39
2.2.2.2.1. Entwicklungspsychologische Grundlagen	39
2.2.2.2.2. Der Begriff „Seelenpflege“	40
2.2.2.2.3. „Wesensglieder“ und „Das Pädagogische Gesetz“	41
2.2.2.2.4. Selbsterziehung des Erziehers	43
2.3. Gegenwärtige Situation	43
3. Zusammenfassung: Erkenntnisse, Probleme, Perspektiven	44

B. Integrations- und Inklusionspädagogik als Idee und Prozess	47
1. Entwicklung und gegenwärtige Situation in der Bundesrepublik Deutschland	47
2. Konzepte integrativen Unterrichtes	50
2.1. Der Ansatz von Georg Feuser	50
2.2. Von der Integration zur Inklusion	53
2.3. Integrative Waldorfschulen	56
3. Konsequenzen, insbesondere im Hinblick auf die Lehrerbildung	58
4. Offene Fragen	61
C. Diagnostik als heilpädagogische Aufgabe	63
1. Neue Entwicklungen und Notwendigkeiten im Bereich der heilpädagogischen Diagnostik	63
1.1. Vorbemerkungen, oder: Das Abstecken eines Feldes	63
1.2. Unterschiedliche Ansätze	64
1.3. Diagnostik als Prozess	65
1.4. Die Neufassung des Intelligenz-Begriffes durch Howard Gardner	66
1.5. Die „heilpädagogische Haltung“	68
1.6. Der Mensch als diagnostisches Instrument	70
2. Diagnostik als Erziehungs- und Unterrichtsdiagnostik in Integrationsklassen	73

II. Integrative Arbeit an der Kaspar Hauser Schule auf der Grundlage der Waldorfpädagogik und der anthroposophischen Heilpädagogik	75
1. Zur Situation und Entwicklung der Überlinger Kaspar Hauser Schule innerhalb der Schullandschaft Baden-Württembergs (D)	78
1.1. Entstehungsgeschichte der Schule und Gründungsanliegen	78
1.2. Die „Waldorf-Sonderschule“ als Schule eigener Prägung	81
1.3. Die Stellung der Waldorfschulen im Privatschulgesetz von Baden-Württemberg als Beispiel für die Anerkennung „integrativer Praxis“	82
2. Anthropologische und methodische Grundlagen der anthroposophischen Heil- und Waldorfpädagogik zur gemeinsamen Unterrichtung dargestellt anhand der Lehrerkurse Rudolf Steiners sowie des „Heilpädagogischen Kurses“	85
2.1. Der Ansatz und Anspruch einer „Allgemeinen Menschenkunde“ und eine daraus folgende „Allgemeine Pädagogik“	85
2.2. „Erziehen und Heilen“ bzw. „Heilende Erziehung“ als genuiner Ansatz anthroposophischer Heilpädagogik	89
2.3. Zusammenfassung: Gemeinsame Grundlagen innerhalb der Waldorf- und anthroposophischen Heilpädagogik für eine integrative Pädagogik	92
3. Methodisches Konzept von auf anthroposophischer Menschenkunde basierendem Unterricht. Die „Kategorien der Lernprozesse“	94
4. Unterricht an der Kaspar Hauser Schule Überlingen	98
4.1. Die Schüler	98
4.1.1. Die Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse: Veränderungen einer Klasse	98
4.1.2. Beschreibung einiger Schüler: Fähigkeiten und Förderbedarf	99
4.2. Der Lehrplan	106
4.3. Unterrichtliche Organisationsformen	108
4.4. Unterstützende Maßnahmen: Schularzt und künstlerische Therapien	110
4.5. Beispiele unterrichtlicher Wirkungsweisen	111

4.5.1. Das Projekt „Hausbau. Die „Kategorien der Lernprozesse“ dargestellt anhand einer Unterrichtsepoche im 3. Schuljahr	111
4.5.1.1. Gemeinsame Unterrichtung: individuelle Unterrichtsziele und Differenzierung	111
4.5.1.2. Der Bau eines Hauses in der 3. Klasse	112
4.5.1.3. Ein Gerätehaus mit Entenstall für unsere Schule	114
4.5.1.3.1. Die Planungsphase	114
4.5.1.3.2. Die verschiedenen Bauaktivitäten	115
4.5.1.3.3. Die Feste	117
4.5.1.4. Rückblick und Auswertung	118
4.5.2. Beispiel Schreiben und Lesen sowie Formenzeichnen in den ersten beiden Schuljahren. Von der 1. zur 2. Klasse: grundlegende Veränderung der Anforderungen.	
Die Bedeutung von „Sympathie“ und „Antipathie“	119
4.5.2.1. Unterricht im 1. Schuljahr	119
4.5.2.2. Schreiben und Formenzeichnen im 2. Schuljahr	120
4.5.2.3. Schulisches Lernen als Ausdruck von Seelischem	123
4.5.3. Vom Erlebnis zur Erkenntnis: Geometrie in der 6. Klasse	124
4.5.4. Theaterpädagogische Arbeit	126
4.5.5. Individuelle Lern- und Entwicklungsschritte	128
 Zusammenfassung und Bewertung	 130
 III. Literatur	 132